

2) die für das Gymnasium zu Annaberg besonders postulirten 1950 Thlr. aus den angegebenen Gründen zu bewilligen, 3) auf das Gesuch des Stadtraths zu Zittau und der Lehrer des dasigen Gymnasium nicht einzugehen.

Hierauf bemerkt das Präsidium, daß der Abg. Todt folgenden Antrag eingegeben habe: „die Kammer wolle im Verein mit der I. Kammer an die hohe Staatsregierung den Antrag stellen, wegen nachträglicher Postulirung der zu Erhaltung der Gymnasien zu Plauen und Annaberg, in gleichen zu Anstellung und Besoldung eines Lehrers der Mathematik für das Gymnasium zu Zittau erforderlichen Summen der dermaligen Ständeversammlung noch behufige Vorlage zugehen zu lassen.“ Zu Motivirung dieses Antrags erbittet sich das Wort

Abg. Todt: Meine Herren! Sie haben so eben den Antrag vernommen, der von mir in Bezug auf die vorliegende Position gestellt worden ist, und es ist nun meine Schuldigkeit, diesen Antrag nach Möglichkeit zu motiviren. Vor allen Dingen möchte ich aber dem Vorwurfe begegnen, daß ich bei Stellung dieses Antrags ganz aus der Rolle gefallen, indem ich hier für eine Vermehrung der Staats-Ausgaben spreche, während ich sonst meine Stimme nur zur Verminderung derselben erhoben habe. Es ist dies in der That nicht der Fall, (daß ich nämlich aus der Rolle gefallen bin), denn ich habe bereits, wie Sie sich erinnern werden, bei einer frühern Gelegenheit erklärt, daß ich da, wo es sich um Beförderung der Volksbildung handle, keineswegs Ersparnisse anzubringen für geeignet halte. Dagegen möchte ich vielmehr Vorwürfe machen, u. zwar der Regierung, daß sie so manches Postulat aufgestellt, und der Deputation, daß sie solches beifällig begutachtet und dessen Annahme der Kammer empfohlen hat, in Bezug auf welches Ersparnisse allerdings zu machen gewesen wären und wobei auch durch den Beschluß der Kammer theilweise Ersparnisse wirklich gemacht worden sind; daß man aber gerade hier, wo es sich um die wichtigsten Interessen des Volks handelt, sparen und kargen will. Wenn den Steuerpflichtigen, deren das Deputations-Gutachten gedenkt, weiter keine Erleichterung zu Theil werden soll, als die beim Schulwesen, so werden wir ihnen damit keinen großen Dienst erweisen. Ich hoffe daher auch zu der geehrten Kammer, daß sie die Ansichten der Deputation in dieser Beziehung nicht theilen, sondern meinem Antrage Berücksichtigung schenken werde, wenn mir es vielleicht auch nicht gelingen sollte, ihn so zu motiviren, wie ich es wünsche, und wie es die Wichtigkeit der Sache erheischt. — Wenn ich nun zunächst auf die Form des Antrags übergehe, so glaube ich gegen diese nicht zu verstoßen, da wir auch in anderer Beziehung Anträge gestellt haben, bei welchen ein Postulat der Staatsregierung nicht vorgelegen hat. Ich erinnere hierbei an die freilich allgemein für nothwendig geachtete Erhöhung der Aktuariatsbesoldungen; ich bemerke, daß wir eben so eine geringe Bewilligung für die Homöopathie ausgesprochen haben; ich mache ferner darauf aufmerksam, daß wir, ohne daß Seiten der Staatsregierung

ein Postulat gestellt worden wäre, sogar Sorge getragen haben, für die Subalternoffiziere eine Speise-Anstalt auf Staatskosten zu errichten. In formeller Hinsicht dürfte meinem Antrage also kein Bedenken entgegenstehen. — Was aber das Materielle desselben anlangt, so frage ich zunächst nach den Ursachen, aus welchen zwei städtische Gymnasien eingezogen werden sollen? Daß jetzt noch für das Annaberger Gymnasium Etwas nachpostulirt worden ist, möchte die Sache wenig ändern; denn erstlich ist nicht für das volle Bedürfnis postulirt, und dann ist die Forderung selbst so ungewiß gestellt worden, daß vielleicht dieselbe Besorgnis, die man jetzt hat, auch künftig, bei der nächsten Bewilligung, wieder laut werden dürfte. Was aber die geringe Unterstützung für das Zittauer Gymnasium anlangt, so ist diese so mäßig gestellt und so gering, daß es sich kaum der Mühe lohnt, hier deren Erwähnung zu thun; ich werde jedoch später auch darauf zurückkommen. Wenn ich nun nach den Ursachen frage, aus welchen zwei städtische Gymnasien eingezogen werden sollen, so giebt darüber eine Verordnung, die im Monat Juni und Juli 1836 an die Stadträthe zu Plauen und Annaberg ergangen ist, Aufschluß. Diese Verordnung sagt über den Gegenstand: „daß es nicht im Interesse des Landes liege, dem Gymnasium zu Plauen (und zu Annaberg) die erbetene oder überhaupt eine Unterstützung aus der Staatskasse zu gewähren, daß die Zahl der Schüler, welche jetzt die Gymnasien zu Freiberg, Zwickau, Annaberg und Plauen besuchten, sich dormalen auf zusammen 410 beliefen, und wenn nach den Erfahrungen der nächsten Vergangenheit die Zahl derer, welche sich im Königreich Sachsen dem Gelehrten-Stande widmeten, viel zu groß sei, um in dem Vaterlande ein angemessenes Fortkommen zu finden, so sei mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Zahl der Gymnasialschüler in der Folgezeit eher abnehmen, als höher ansteigen werde; daß die Zahl von 410 Schülern recht wohl auf 2 gut organisirten, in 6 Klassen abgetheilten Gymnasien gebildet werden, und wenn dormalen selbst die Alumnus der beiden Landeschulen zu Meissen und Grimma nicht vollzählig seien und diese Anstalten noch eine Anzahl Jünglinge als Extraner mit Unterricht versorgen könnten, so stelle es sich ganz klar heraus, daß von den im Erzgebirge und im Voigtlande noch jetzt bestehenden Gymnasien zwei sowohl für diese Landestheile, als überhaupt für das Königreich Sachsen entbehrlich seien, und daß der Staat sich nicht bewogen finden könne, diese Anstalten alle zu unterstützen; daß es im Gegentheil in seinem Interesse liege, alle Mittel, die er den Gelehrtenschulen zuwenden könne und wolle, denjenigen Anstalten, die er für nöthig anzusehen habe, zufließen zu lassen, um diese reichlicher auszustatten und dadurch in den Stand zu setzen, den Anforderungen der Zeit und der Wissenschaft vollständiger zu genügen; daß das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts demnach beschloffen habe, bei den Landständen nur die Unterstützung der Gymnasien zu Freiberg, Zwickau und Budissin, für deren Fortbestehen lokale und andere Rücksichten hauptsächlich sprächen, zu beantragen,